

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 45 (1962)
Heft: 7

Artikel: Vor dem Zusammenbruch
Autor: Omikron
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-411115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREIDENKER

NATSSCHRIFT DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

4. Juli 1962

Nr. 7

45. Jahrgang

Vor dem Zusammenbruch?

1. Von der Not der Kirche in der deutschen Ostzone ist hier wiederholt gesprochen worden. Wir wissen hier bereits etwas Bescheid und beurteilen die Lage so:

Der marxistische Osten Europas kann der Auseinandersetzung mit seinen Kirchen nicht ausweichen; der Kampf, der sich aus dieser Auseinandersetzung ergibt, wird vom marxistischen Staat mit mehr oder weniger Härte und Konsequenz geführt; aber überall sind die Kirchen in die Defensive zurückgedrängt worden. Die deutsche Ostzone legt in diesem Kampf mit der Kirche das Maximum an möglicher Konsequenz; darum ist sie auch schon so weit, daß beide Partner mit einem demnächst zu erwartenden Zusammenbruch der Kirche rechnen.

Auch Günter Jacob, den protestantischen Generalsuperintendenten in Cottbus (DDR), haben wir unseren Lesern früher schon vorgestellt. Er erkennt natürlich die schwere Gefährdung, in der seine Kirche steht, und erlaubt sich keine Illusionen mehr. Die Zurüstungen, die er heute trifft, um der Not zu begegnen, können den bevorstehenden Zusammenbruch nicht mehr aufhalten; sie können aber, nach erfolgtem Zusammenbruch, einer Rest- und Notform von Christenglauben eine recht problematische Existenz in Aussicht stellen. Ueber seine Sorgen wie über seine Zurüstungen spricht Günter Jacob in einem Aufsatz in der Zeitschrift «Kirche in der Zeit», der vollinhaltlich vom «Kirchenblatt für die reformierte Schweiz», Heft 11/1962, aufgenommen worden ist. In seinem Aufsatz gebraucht der ostdeutsche Kirchenmann zur Kennzeichnung der heutigen Lage seiner Kirche zweimal ausdrücklich das Wort «Zusammenbruch»; unsere Titelfassung übertreibt also nicht.

Nun will ein glücklicher Zufall, daß just in diesen Tagen, nämlich am 3. Juni 1962, der Berner «Bund» eine gute Orientierung veröffentlichte unter dem Titel: «Die Lage der Kirche in der DDR.» Der Verfasser, Dr. Rudolf Sandmeier, kommt

auf Grund eigener Reiseeindrücke zu ungefähr denselben Schlüssen über die bedrohliche Lage der Kirche wie Günter Jacob.

Wir sehen uns kurz die beiden Berichte Sandmeier und Jacob an:

2. Dr. R. Sandmeier: Der Christenglaube steht im Westen wie im Osten Deutschlands auf recht schwachen Füßen; im Oldenburgischen wie in Schleswig-Holstein in Westdeutschland gibt es heute Dörfer, in denen an mehr als an einem Sonntag im Jahr der Pfarrer mit seinem Küster allein den Gottesdienst halten muß. Diejenige Schicht, welcher der Gottesglaube überhaupt nichts mehr sagt, reicht in Deutschland weiter als in der Schweiz. Von dieser allgemeinen Glaubensschwäche her ist es zu verstehen, daß die Kirche der DDR dem marxistischen Angriff nicht widerstehen kann und heute vor dem Zusammenbruch steht. Der marxistische Vorstoß trifft eine vorher schon schwach und unsicher gewordene Kirche.

3. Günter Jacob: Die normale Kirchenapparatur mit einem leitenden Pfarrherrn für jede Kirchengemeinde läßt sich heute nicht mehr halten. Wer heute noch eine solche volle Apparatur erwartet, «verschließt die Augen vor der Tatsache, daß diese Tatsache einer staatskirchlichen Vergangenheit in unserem Raume erschüttert und die damit gegebenen Illusionen jetzt gänzlich zerstört sind». In sinnlos gewordenen Verteidigungskämpfen um längst zerfallene Positionen dürfen wir uns nicht verbluten. Dem schmerzlichen Prozeß der Desillusionierung müssen wir standhalten. Im einzelnen: «An die Stelle einer früher von oben anbefohlenen christlichen Weltanschauung ist jetzt die atheistische Weltanschauung als Staatsmetaphysik getreten. In diesem Augenblick kommt an den Tag, daß die bloße Anpassung an ein konventionelles Christentum sehr schnell in Indifferentismus, Apathie und Separatismus umschlägt, wenn nämlich unter dem Druck der Umwelt das Christsein vom einzelnen nur mit persönlichem Risiko gelebt und bewährt werden kann. Hier kann man eigentlich nicht von Abfall im strengen Sinn, sondern nur von einer radikalen Demaskierung der schon längst gegebenen Tatbestände sprechen. Es werden also nur letzte Konsequenzen aus Prämissen gezogen, unter denen man auch schon früher stand, ohne sich zu einem offenen Eingeständnis genötigt zu sehen. So schnellen jetzt die Zahlen der Kirchenaustritte rapid hoch. So schrumpfen die Zahlen jener, die regelmäßig am Gottesdienst teilnehmen... So werden viele Kinder durch ihre Eltern aus Gleichgültigkeit oder Angst von der kirchlichen Unterweisung ferngehalten, weil man sich auch hier wie überall und zu allen Zeiten konformistisch arrangieren möchte. Die revolutionäre Umgestaltung des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens beschleunigt diese Prozesse in einem Tempo, das nur atemberaubend genannt werden kann. Allen Beharrungstendenzen zum Trotz wird gewiß auch der finanzielle Aspekt zum

Inhalt

Vor dem Zusammenbruch?
Grundlage und Zweck einer
freigeistigen Gemeinschaft (Schluß)
Cohén: Jens Peter Jacobsen
Die Notwendigkeit einer
grundsätzlichen Entscheidung
Pressespiegel
Splitter und Späne
Die Literaturstelle empfiehlt
Aus der Bewegung

Tit. Schweiz.
Landesbibliothek
Zürich

zwangsläufigen Abbruch einer antiquierten Organisation führen. Man kann den Termin fast ausrechnen, an dem dieses traditionelle System auch aus wirtschaftlichen Gründen zusammenbrechen muß, das heute nur noch ein künstlicher Ueberbau über dem Leben kleiner Minderheitsgruppen von Christen ist. Es wird Dörfer geben, in denen kaum noch ein Christenmensch anzutreffen ist, und Städte, in denen eine evangelische Gemeinde in der allgemeinen Optik das Erscheinungsbild einer obskuren Sektengemeinschaft bieten wird. Gerade in den naturwissenschaftlichen und anthropologischen Fragen ist die Hilflosigkeit erschütternd, mit der die Christen auf Grund der ihnen anerzogenen biblizistischen Gemeindefiktion heute ihren Gesprächspartner aus dem Bereich der exakten Wissenschaft und aus dem Bereich der weltanschaulichen Propaganda gegenüberstehen. Um solche Fragen nach Aufbau des Weltalls, Ursprung des Menschen und Herkunft des Lebens geht es hier aber in den Gesprächen zwischen Christen und Nichtchristen.»

4. Für uns und unsere weltanschauliche Ueberzeugung ist der bevorstehende Zusammenbruch der protestantischen Kirche in der DDR ein wertvoller kulturhistorischer Test. Jeder derartige Kirchenzusammenbruch ist uns ein Beweis mehr für die Tatsache, daß diese wie jede andere Kirche auch nicht die Schöpfung eines allmächtigen Gottes ist, der seiner Feinde spottet, wohl aber die Konstruktion schwacher und heilsbedürftiger Menschen. Als rein menschliches Machwerk unterliegt sie, wie alles andere auch, dem hier im Diesseits gültigen Gesetz der Macht und der Schwäche. Jakob Burckhardt wußte das und hat es auch klar ausgesprochen in seinen berühmten «Weltgeschichtlichen Betrachtungen»: Im Kampf zwischen Kirche und Staat unterliegt immer die Kirche, wenn der Staat ihr gegenüber über die Kraft zur Konsequenz verfügt.

Omikron

Grundlage und Zweck einer freigeistigen Gemeinschaft

Von Dr. Hans Titze (Schluß)

Der Zweck der freigeistigen Gemeinschaft

Als erster Zweck ergibt sich die Notwendigkeit, die Menschen über unsere *Grundlage* (die uns als die beste für alle Menschen erscheint) *aufzuklären*. Dies bedeutet nicht, daß wir darauf ausgehen, jeden Menschen zu einer *Weltanschauung* zu bringen. Er soll nur wissen, wo Unsicherheiten in seinen Anschauungen bestehen, wo er wenigstens angenähert mit Gewißheit rechnen kann. Er soll vertraut werden mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen, er soll Weitblick in der Beurteilung der Menschheit erhalten. Aber er muß sich auf Grund dieser übermittelten Erkenntnisse *selbst* seine Anschauung formen. Wir sollen ihn darüber aufklären, was es für Anschauungen gibt, welche auf unserer allgemein menschlichen Grundlage entstanden sind. Er soll diejenigen Anschauungen kritisieren lernen, die nicht unsere Grundlage haben und glauben, aus ihrer oder der Phantasie anderer die Wahrheit gefunden zu haben. Zu alledem ist eine freigeistige Vereinigung nötig.

Aufklärung

Aufklärung erfolgt durch Vorträge, Diskussionsversammlungen, Unterhaltung zwischen den Mitgliedern und Gespräche mit Außenstehenden. Diese Aufklärung muß ohne Anmaßung, ohne Feindseligkeit und Ironie beim Anhören anderer Ansichten erfolgen. Der Gegner soll selbst die Schwächen seiner Ansicht erkennen können; er soll spüren, daß wir ihn suchen, alles Fragwürdige auch verstehen und daß wir uns bemühen, mit klaren Worten, ohne Phrasen und demagogische Schlagworte zu reden. Wir aber verlangen dies auch von ihm und wehren uns gegen jede Ueberheblichkeit und jeden Dünkel

Henri Cohén:

Jens Peter Jacobsen

(Schluß)

Lesen wir die Stelle nach, wo von Niels Lyhnes tapferer, freidenkerischer Ueberzeugung die Rede ist: Niels — der sich schon früh von seinem religiösen Glauben gelöst hat — verbringt einen einsamen Weihnachtsabend. Da trifft er den Arzt Dr. Hjerrild, einen alten Bekannten.

«Sie blieben vor einem hohen Erdgeschoß stehen, wo man die Vorhänge von einem der Fenster zur Seite geschoben hatte, und durch das geöffnete Schiebefenster klang, getragen von hellen Frauen- und Kinderstimmen, zu ihnen hinaus:

„Ein Kind ist geboren in Bethlehem,
Bethlehem,
Des freuet sich Jerusalem,
Halleluja, halleluja.“

Die Melodie, namentlich die Töne des Flügels, folgten ihnen die stille Straße hinab.

„Hörten Sie“, sagte Hjerrild, „die Begeisterung in diesem alten, hebräischen Siegeshurra? Und diese beiden jüdischen Städtenamen! Jerusalem! Das war nicht nur symbolisch die ganze Stadt Kopenhagen, Dänemark; das sind wir, das christliche Volk unter den Völkern.“

„Es gibt keinen Gott, und der Mensch ist sein Prophet!“ sagte Niels bitter, doch zugleich traurig.

„Ja, nicht wahr“, spottete Hjerrild; kurz darauf sagte er: „Der Atheismus ist doch grenzenlos nüchtern, und sein Ziel ist doch zu guter Letzt nichts anderes als eine Menschheit ohne alle Illusionen. Der Glaube an einen lenkenden, richtenden Gott, das ist die letzte, große Illusion der Menschheit; und was dann, wenn sie die verloren hat? Dann ist sie klüger geworden; aber ob reicher, glücklicher? Das sehe ich nicht ein.“

„Aber“, rief Niels Lyhne aus, „begreifen Sie denn nicht, daß an dem Tage, wo die Menschheit frei jubeln kann: es gibt keinen Gott —, wie mit einem Zauberschlage ein neuer Himmel und eine neue Erde geschaffen wird? Dann erst wird der Himmel der freien, unendliche Raum, statt ein drohendes Späherauge zu sein. Dann erst wird die Erde unser und werden wir der Erde zu eigen sein, wenn jene dunkle Welt der Seligkeit und der Verdammnis wie eine Luftblase geplatzt sein wird... Begreifen Sie nicht, welchen Adel es der Menschheit verleihen wird, wenn sie in voller Freiheit ihr Leben und ihren Tod sterben kann, ohne Furcht vor der Hölle und ohne Hoffnung auf das Himmelreich, aber sich selber fürchtend und auf sich selber hoffend! Wie wird das Gewissen wachsen und welche Festigkeit wird es geben, wenn tatenlose Reue und Demut nichts mehr sühnen können, und wenn keine andere Vergeltung möglich ist, als das Böse, das man verbrochen, mit Gutem wieder gutzumachen!“

„Sie müssen einen wunderbaren Glauben an die Menschheit haben; der Atheismus wird ja noch größere Forderungen an sie stellen als das Christentum.“

„Natürlich!“

„Natürlich; aber wo wollen Sie alle die starken Individuen hernehmen, deren Sie bedürfen, um Ihre atheistische Menschheit zusammenzusetzen?“

„Nach und nach wird der Atheismus sie selbst erziehen; weder diese Generation noch die nächste und die übernächste wird den Atheismus ertragen können, das erkenne ich wohl. Aber in jeder Generation werden stets einzelne sein, die sich ehrlich ein Leben und einen Tod innerhalb dieses Atheismus erkämpfen werden, und die werden dann im Laufe der Zeiten eine Reihe geistiger Ahnen bilden, auf die die Nachkommen mit Stolz zurückblicken und an deren Vorbild sie sich stärken werden. Im Anfang werden die Verhältnisse am schwersten sein. Da werden die meisten im Kampf unterliegen, und die, die siegen, werden mit zerfetzten Fahnen siegen; weil ihr innerstes Mark noch von Tradition durchtränkt ist, und weil im Menschen noch so viel anderes existiert, das überzeugt werden muß: das Blut und die Nerven, die Hoff-